

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem I. und I. Consul in Mailand Dr. Peter Cozzi den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 8. Juli d. J. dem Realitätenbesitzer Edgar Spieg den Adel tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 21. Juni d. J. die Wahl des Gustav Grafen Thurn-Balsassina zum Präsidenten der Landwirtschafts-Gesellschaft in Krain allergnädigst zu bestätigen geruht.

Falkenhayn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Amtsthätigkeit der Gewerbe-Inspectoren im Jahre 1885.

XXI.

Die Mehrzahl der Gewerbe-Unternehmungen bekundete das redliche Bestreben, sich mit den Bestimmungen des Gesetzes in die Regel zu stellen und darnach sich zu verhalten. Dafs es an Wahrnehmungen des Gegentheils nicht gefehlt hat, ist aus den vorausgegangenen Abschnitten bereits zu ersehen gewesen. Doch traten die Fälle dieser Art weder in solcher Menge auf, noch waren sie von so schlimmer Beschaffenheit, dafs man Grund zur Beforgnis hätte, als lägen schon im allgemeinen Zustande vor, welche nur durch ein rasches und energisches Einschreiten der Behörden gebessert werden könnten. Wenn man die möglichen Verstöße gegen die Gewerbevorschriften in ihre natürlichen Gruppen sondert, nämlich in directe Verstöße gegen das Gesetz, wobei gerade das gethan wird, was unzulässig und unter Verbot gestellt erscheint, ferner in Unterlassungen, wobei wieder veräumt wird, das zu thun, was im Gesetze ausdrücklich verlangt ist, so mufs der gröfere Theil der im Jahre 1885 mir zur Kenntnis gekommenen Uncorrectheiten in die zweite Gruppe eingereiht werden. Ihrer sonstigen Vertheilung nach erscheinen sie ferner bei dem kleinen und mittleren Gewerbe häufiger als in der großen Industrie; die meisten Fälle gehören einzelnen Classen (Hammer- und Sisenwerke und dergleichen) der III. Gruppe, dann

Betrieben der V., VI. und XI. und einzelnen Classen der XII. Gruppe an.

Ob es sich nun um Betriebe der einen oder anderen Branche handeln mag, so sind es doch meist immer dieselben Ursachen, denen die wahrgenommenen Uncorrectheiten hier wie dort entsprangen. Eine der häufigsten ist die Unkenntnis oder mangelhafte Kenntnis des Gesetzes. So unglaublich es auch erscheinen mag, so ist es doch Thatsache, dafs man nicht selten auf Gewerbe-Inhaber stößt, die keine Ahnung von den Normen besitzen, welche für den Gewerbebetrieb maßgebend sind, ferner dafs es selbst größere Etablissements gibt, in deren Directionen und Comptoiren man sich vergeblich nach einem Exemplare der Gewerbe-Ordnung umsieht. Nicht minder oft als solche Unkenntnis hat man die Herrschaft entschieden unrichtiger Begriffe von dem zu beklagen, was heute als Recht in Geltung steht. Es ist mir mehr als einmal begegnet, dafs Grundsätze, welche lediglich in Reden oder Anträgen der Vertretungskörper ihren Ausdruck gefunden, oder welche vorerst nur nach Geltung ringende Postulate einzelner Interessentenkreise repräsentieren, hier und da bereits als codifizierte Bestimmungen des Rechtes angesehen wurden. Ein ähnlicher Irrthum liegt in dem Glauben mancher Gewerbsleute, dafs jene gesetzlichen Bestimmungen, um welche noch immer der Kampf der Parteien spielt, im Hinblick auf eine etwaige Abänderung in der Praxis auch nicht so strenge genommen zu werden brauchten.

Endlich mufs noch eines Hauptumstandes gedacht werden, das ist die gedrückte Lage mancher Betriebe und ganzer Industriezweige. Wie die Enge der Verhältnisse, die große Concurrenz und der durch dieselbe bedingte schlechte Gang der Geschäfte mannigfache große und kleine Unzulänglichkeiten und Irregularitäten des Verkehrslebens erzeugen, so sind es auch auf dem Gebiete der gewerblichen Arbeit häufig die betreffenden Umstände, infolge welcher einzelne Gewerbe-Unternehmer zu einer mitunter rücksichtslosen Ausbeutung ihrer Arbeitskräfte und zu den mancherlei Kniffen gelangen, die man mit dem Worte „Lohnwucher“ zu bezeichnen pflegt. Je nachdem sie nun die eine oder andere Quelle haben, verlangen diese Uncorrectheiten auch verschiedene Behandlung. Diejenigen, welchen Irrthum oder Unkenntnis zugrunde liegt, vermag oft schon aufklärender Rath allein zu beheben. Zäherer Natur sind jene, welche der letztgenannten Quelle entspringen; hier mufs das mahnende Wort manchmal die Drohung einer Strafanzeige begleiten, um ihm die gewünschte Wirkung zu sichern.

Die im Folgenden dargestellten Wahrnehmungen beziehen sich auf die Vorschriften a) in betreff der Anlage und Einrichtung der Betriebe, b) der Verwendung von Arbeitern, Arbeitszeit, Nacht- und Sonntagsarbeit, c) der Ablohnung, d) der Arbeiterausweise und der Arbeiterverzeichnisse, e) in betreff der Dienstordnungen, f) in betreff der Krankencassen.

Auch im vergangenen Jahre sah ich Betriebe, deren Anlagen schon aus der Zeit vor dem Inkrafttreten der Gewerbe-Ordnung vom 20. Dezember 1859 stammten. Bei diesen konnte ich nicht mehr feststellen, ob und in welcher Ausdehnung sie jemals genehmigt worden sind. Die betreffenden Urkunden und Pläne konnten nicht mehr producirt werden, neue, von der Behörde nachträglich vidierte oder genehmigte Pläne waren ebensowenig vorhanden. Anlagen jüngeren Ursprungs waren meistens in der Lage, sich auf ausdrückliche bezirksbehördliche Genehmigung zu berufen. Es kamen mir indes auch Betriebe unter, die, obwohl sie schon zur Zeit der Geltung der Gewerbe-Ordnung vom Jahre 1859 ins Leben getreten sind, doch keine Genehmigungsurkunde für ihre Anlagen vorzuweisen vermochten. Das war fast bei den meisten Bäckereigewerben der Fall, die ich anzusehen Gelegenheit gefunden habe. Nur die Backhäuser, welche in jüngster Zeit in einigen Bezirken entstanden sind, machen eine Ausnahme.

Es wurde bereits an anderer Stelle auf den Standpunkt hingewiesen, der für diese Betriebsanlagen maßgebend zu sein hat. Damit derselbe für die Zukunft immer festgehalten werde, habe ich nicht nur die betreffenden Gewerbe-Inhaber entsprechend belehrt, sondern auch mich mit den Gewerbebehörden ins Einvernehmen gesetzt. In mehreren Fällen machte ich im Jahre 1885 wieder die Wahrnehmung, dafs die Betriebsanlagen längst nicht mehr die Gestalt besaßen, in welcher sie anfangs genehmigt worden waren; im Laufe der Jahre hatte sich allmählich an ihnen eine Reihe von Veränderungen vollzogen, so dafs infolge dessen die anfängliche Genehmigungsurkunde nur wenig mehr zu brauchen war; neue Genehmigungen für die einzelnen Abänderungen wurden selten eingeholt; günstigsten Falls vermochte man höchstens einen Banconsens zu präsentieren.

Inbetreff der Sicherung der Betriebe im Innern hat die ältere Gewerbegesetzgebung keine Bestimmungen enthalten, sondern es war lediglich Sache der Gewerbebehörde, nach Gestalt und Umständen des einzelnen Falles in freiem Ermessen das Erforderliche anzuordnen. Bei keinem der angesehenen Betriebe war ich in der Lage, zu constatieren, ob früher diesem Interesse

Neuiletton.

Bauchrednerei.

Wir haben in unserem ersten Artikel eine Reihe von Anekdoten mitgetheilt, in denen die Kunst des Bauchredens eine Rolle spielt, diese selbst jedoch noch nicht erklärt. Nachdem aber, verleitet durch den ganz willkürlichen und unrichtigen Namen, zuweisen der Glaube erweckt wird, als hätten die Bauchmuskeln bei solchen Experimenten mitzuwirken, dürfte es gerathen sein, die Kunst des Bauchredens natürlich darzustellen.

Ihre Grundlage bietet ein akustisches Phänomen: die Schwierigkeit, durch das Ohr allein zu erkennen, woher eigentlich ein Ton rühre. Man wird sich an das Experiment erinnern, das Herr Cumberland unter großer Heiterkeit des Publicums oftmals vorgeführt; wie er Personen, an deren Loyalität niemand zweifeln konnte und die sich nur aus Interesse an der Sache zu unfreiwilligen Spasmachern hergegeben haben, die Augen gut verband und dann in ihrer Nähe ein Geldstück erklingen ließ, indem er mit einem Schlüssel darauf klopfte. Diese Personen, aufgefordert, nach dem klingenden Geldstück zu haschen, griffen hierhin, dorthin, nach oben, nach unten, aber regelmäßig in die Luft. Sie hatten die Richtung, aus welcher der Ton zu ihnen drang, regelmäßig verfehlt. Noch auffallender war es, dafs, wenn Herr Cumberland seine Hand so

hielt, dafs dieselbe zwischen dem horchenden Ohre und der klingenden Silbermünze sich befand, die Person, deren Augen verbunden waren, hintereinander ganz verschiedene Punkte als jene bezeichnete, wo sich Herr Cumberland befinden sollte, während dieser weder sich noch sein Object von der Stelle gerührt hatte.

Ein anderes Experiment, von dessen Richtigkeit man sich in jedem Augenblicke überzeugen kann, besteht darin, dafs sich eine Anzahl Personen in eine Reihe setzt und eine derselben einen Ton, der keine Lippenbewegung erfordert, wie z. B.: aaaa, langsam und fortgesetzt hervorbringt. Der nur wenige Schritte davon entfernt stehende Zuhörer wird sich da wiederholt irren, wenn er das Individuum bezeichnen soll, das den Ton hervorgebracht hat. Wenn man einen Hund dazu abrichtet, auf bestimmte Zeichen der Hand das Maul zu öffnen und zu schließen, kann man, neben ihm stehend, auch ohne Bauchredner zu sein, leicht die Illusion erwecken, dafs der Hund es sei, welcher rede.

Das wichtigste Moment bei der Ausübung dieser Fertigkeit ist die vollkommene Beherrschung der Gesichtsmuskeln. Keiner derselben darf zucken und die Aufmerksamkeit so auf den Sprechenden lenken, er mufs in denselben den Ausdruck des Horchens und der dadurch hervorgerufenen Gefühle zeigen, wie die anderen unbefangenen Zuhörer. Die articulirte Sprache, deren sich die Menschen bedienen, besteht, wie uns die Grammatik lehrt, aus Tönen und articulierten Lauten.

Die einen nennen wir Selbstlaute oder Vocale, die anderen Mitlaute oder Consonanten. Die ersteren können durch eine gegebene Zeit unverändert fortgesetzt oder aber ins Unendliche dadurch variiert werden, dafs man sie heller oder dumpfer klingen läßt, so dafs die Grundvocale a, e, i ganze Tonleitern bilden, wenn eine leichte Zusammenziehung der Lippen oder eine Hebung der Zunge hinzutritt. Wenn man aber weder Lippen noch Zunge ins Spiel bringt, genügt ein bloßes Herabdrücken der Stimmbänder, um die Vocale a, o und e wie Nasallaute klingen zu machen, während dies bei i und u nicht gelingen würde.

Zur Aussprache der Vocale bedarf es daher gar keiner Lippenbewegung, es genügt, den Mund ein wenig geöffnet zu halten, wie es viele Menschen gewohnheitsmäßig immer thun, oder indem der Bauchredner ein leichtes Lächeln zeigt, das die geöffneten Lippen rechtfertigt. Die Diphthonge werden leicht durch Zuhilfenahme der Zunge und der anderen inneren Organe hervorgebracht, ohne dafs es nothwendig wäre, dies äußerlich auch nur durch das geringste Zucken der Lippen oder anderer Gesichtsmuskeln zu zeigen.

Anders verhält es sich freilich mit den Consonanten. Einige von ihnen bieten daher auch dem Bauchredner große Schwierigkeiten, die er bloß durch Geschicklichkeit und Übung überwinden kann, oder indem er ihre Articulation nur undeutlich vornimmt und sie durch andere ähnliche Laute ersetzt. Die Consonanten sind schwach und stark, Kehllaute, Zungenlaute, Gau-

Rechnung getragen worden wäre und die effectiven Betriebseinrichtungen irgendwo mit einem behördlichen Auftrage im Widerspruch stünden. Mit dem Erlasse der Gewerbenovelle vom 8. März 1885 ist dies anders geworden; im § 74 ist ein bestimmtes Regulativ gegeben, was dem Gewerbe-Inhaber in jedem Falle für die Sicherung des Lebens und der Gesundheit der in seinem Betriebe beschäftigten Arbeiter obliegt.

Bei den inzwischen neu entstandenen Anlagen ist, so weit ich davon Kenntnis habe, überall die dort formulierte allgemeine Verpflichtung noch als eine specielle Bedingung der Genehmigung in das betreffende Commissionsprotokoll aufgenommen worden.

Reform der Lehrer-Bildungsanstalten.

— Wien, 14. Juli.

Die Enquête, welche, wie ich Ihnen schon berichtet habe, in diesen Tagen im Unterrichtsministerium versammelt war, um unter Verwertung der Erfahrungen des letzten Decenniums über beabsichtigte Reformen auf dem Gebiete der Lehrerbildung und der Prüfungen für den Volksschuldienst Beratungen zu pflegen, wurde von Sr. Excellenz dem Unterrichtsminister Dr. von Gautsch heute um 2 Uhr mit einer Ansprache geschlossen, in welcher er die Ergebnisse der Beratungen zusammenfasste und den Mitgliedern der Enquête für ihre mühevollen und überaus eifrige Mitwirkung an dem Reformwerke im Interesse der Förderung des gesamten Volksschulunterrichtes seinen wärmsten Dank und seine Anerkennung aussprach.

Zur Theilnahme an der Enquête waren aus dem Unterrichtsministerium Herr Sectionschef Alois Ritter von Hermann, welcher den Minister im Voritze vertrat, Herr Hofrath Georg Ritter von Ulrich, dann der Herr Ministerialrath Dr. Eduard Rittner und Herr Statthalterreirath Dr. Erich Wolf und außerdem folgende Fachmänner aus einzelnen Kronländern einberufen worden: die Herren L. L. Landes-Schulinspektoren Eduard Scholz und Dr. Spaengler (Niederösterreich), Dr. Franz Kretschmeyer (Oberösterreich), Johann Rozek (Steiermark), Dr. Josef Gobanc (Kärnten), Anton Klotz Ritter von Sabladofski (Küstenland), Dr. Alois Novak (Mähren) und Gustav Ritter von Zeynek (Schlesien), und die Herren Directoren von Lehrer- oder Lehrerinnen-Bildungsanstalten: Dr. Karl Schöber (Wien), Josef Durig (Innsbruck), Dr. Franz Blanda (Prag) und Vincenz Jablonski (Kraukau), endlich der Religionsprofessor an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Wien, Johann Menda.

Die Enquête hat sich zunächst mit einigen Modificationen des Organisations-Statutes der Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen zu beschäftigen, durch welche ohne wesentliche Aenderungen in den Hauptzielen des Unterrichtes bezweckt werden soll, daß die für den Unterricht in der allgemeinen Volksschule unbedingt nothwendigen Kenntnisse vertieft und gefestigt sowie die praktische Befähigung für das Volksschul-Lehramt erhöht, zugleich aber auch für die Ausbildung zum Lehramte an Bürgerschulen die erforderliche Grundlage gegeben werde.

Die Enquête nahm sodann die Vorschläge zur Activierung von Bürgereschullehrer-Cursen in Verhandlung, welche nach Bedarf an den staatlichen Lehrer-Bildungsanstalten zu dem Zwecke errichtet werden sollen, um auf Grundlage des an der Bildungsanstalt erworbenen Wissens und Könnens die für den Gruppen-

unterricht an den Bürgerschulen erforderliche specifische Ausbildung zu vermitteln.

Den letzten Theil der Beratungen der Enquête bildete eine neue Redaction der Prüfungsvorschrift für Lehrer an den allgemeinen Volks- und an Bürgerschulen, in welcher zunächst die seit der geltenden Prüfungsvorschrift vom Jahre 1872 erschienenen Geseze und Verordnungen Berücksichtigung finden, die Prüfung für das Lehramt an allgemeinen Volksschulen vorwiegend als eine rein praktische erklärt und behandelt wird und rücksichtlich der Prüfung für das Lehramt an Bürgerschulen alle jene Forderungen beachtet werden, welche sich aus den neuen, den speciellen Bedürfnissen des Standortes angepaßten Lehrplänen der Bürgerschulen ergeben.

Die Enquête, welche im ganzen vier Sitzungen hielt, trat im wesentlichen den Entwürfen des Unterrichtsministeriums bei.

Politische Uebersicht.

(Aus dem Lager der «schärferen Tonart».) Welcher Mittel sich die Herren von der «schärferen Tonart» bedienen, um die Regierung und die sie unterstützen, zu verächtlichen, beweist das jüngste Auftreten des Abgeordneten Dr. von Verschatta in einer Wanderversammlung des deutschen Nationalvereins für Steiermark. Der genannte Abgeordnete hat sich nicht scheut, bei der Besprechung der Frage des Petroleumzolles eine angebliche Mittheilung eines Mitgliedes des Polenclubs («Smarzewski soll es gewesen sein») zu citieren, wonach der Finanzminister der Firma Osenheim & Comp. in Triest eine Concession für eine Petroleum-Raffinerie erteilt haben soll, «damit die Triester Abgeordneten ebenfalls gegen den Antrag Suez stimmen». Ob Herr Smarzewski diese oder eine ähnliche Aeußerung gethan hat oder nicht, können wir nicht wissen und ist uns vollständig gleichgültig. Thatsache ist, daß infolge der Annahme der Resolution zum Zolltarif, betreffend Begünstigungen der Petroleum-Raffinerien in der diesseitigen Reichshälfte, sich mehrere Unternehmer an die Regierung wegen Zugestehung verschiedener Begünstigungen gewendet haben, ohne daß bis jetzt eine diesbezügliche amtliche Erledigung ihnen zugekommen wäre. Was die Concessionierung einer Petroleum-Raffinerie in Triest oder anderswo betrifft, so ist unseres Wissens eine solche überhaupt nicht erfolgt, und konnte auch, wie es jedem Abgeordneten bekannt sein sollte, am allerwenigsten der Finanzminister in die Lage kommen, dieselbe zu erteilen, da ja die Gewährung derartiger Concessionen nicht Sache der Finanzverwaltung ist. Darans erhellt wohl zur Genüge, welcher Wert den erwähnten Behauptungen innewohnt und wie leicht die Herren von der «schärferen Tonart» sich dazu hergeben, nicht bloß der Regierung, sondern auch den Kollegen im Parlamente Injurien an den Kopf zu werfen.

(Oesterreichisch-ungarische Zollconferenz.) In kürzester Frist dürfte die österreichisch-ungarische Zollconferenz zu dem Zwecke einberufen werden, um jene Gesichtspunkte festzustellen, von welchen die österreichisch-ungarischen Eisenbahnen sich zu leiten haben lassen werden, wenn die mit den deutschen und rumänischen Bahnen am 1. Mai gekündeten Eisenbahnverbände nach sechsmonatlicher Kündigungsfrist, also am 1. November, abgelaufen sein werden. Zur Feststellung der den Mitgliedern der Zollconferenz

zu erteilenden Instructionen finden unter Vorsitz des Baron Glanz im auswärtigen Amte Conferenzen statt, an denen seitens des handelspolitischen Departements des Handelsministeriums die Herren Hofrath Baron Kalchberg und Sectionsrath Baron Strohbach und vom Eisenbahn-Departement die Herren Ministerialsecretär Baron Buschmann und Oberinspector der Generalinspektion Ritter von Löwenfeld theilnehmen.

(Für Krisen-Erzeuger und Minister-Fabrikanten.) Einige deutsche und czechische Provinzblätter betreiben in der letzten Zeit die Krisen- und Portefeuille-Industrie in der schwungvollsten Weise. Kein Tag vergeht, ohne daß man nicht den einen oder den anderen ahnungslosen Staatsbürger plötzlich mit einem Excellenztitel überraschen würde. Specieell in Wien, in einem Winkel des «Café Centrale», wo sensationellüsterne Correspondenten täglich ihre Beratungen halten und von wo schon so manche fette Ente aufgefliegen ist in die weite Welt, hat sich, wie es scheint, ein förmliches Consortium zur Beherrschung harmloser Politiker und Staatsbeamter gebildet. Namentlich auf die letzteren hat man es abgesehen, und so wird bald in irgend einem Brünnner, Linzer oder Grazer Blatte, bald in einer im Winter gut, im Sommer jämmerlich bedienten Prager Zeitung irgend ein Hofrath, Sectionschef oder Oberlandesgerichts-Präsident zum Minister ernannt. Um den Herren die Arbeit zu erleichtern und etwas Abwechslung in das eintönige Handwerk zu bringen, erlauben wir uns, sie auf das Hof- und Staatshandbuch der österreichisch-ungarischen Monarchie zu verweisen. An Adressen fehlt es dort nicht, und nicht nur Zeit, auch Namen sind manchmal Geld.

(Der 14. Juli in Frankreich.) Die französische Nationalfeier ist ungeachtet des schlechten Wetters in der gewohnten lebhaften Weise verlaufen. Die Truppenrevue auf dem Longchamps vollzog sich programmäßig. Nach der Truppenrevue defilierten die Truppen vor Greny, den ein glänzendes militärisches Gefolge, die fremden Militärattachés, das diplomatische Corps und die Notabilitäten begleiteten. Eine ungeheure Menschenmenge wohnte der Revue bei. Mehrere Corps, namentlich die aus Tonking zurückgekehrten Truppen, wurden wärmstens acclamirt. Die Truppenrevue dauerte von 4 bis 6 Uhr.

(Die Wahlen in England.) Von den Wahlen ins englische Unterhaus sind nun 607 bekannt; 63 stehen noch aus. Die Conservativen haben die meisten Erfolge errungen, sie besitzen schon fast 300 Stimmen, bilden aber immer erst die relative, nicht die absolute Majorität; diese hängt von Parteibündnissen ab, und wie sich diese gestalten werden, ist gegenwärtig Gegenstand eifriger Erörterungen in der englischen Presse.

(Die Ausweisung des Herzogs von Anmale.) Das Ausweisungsdecret wurde vorgestern früh dem Herzoge von Anmale ohne Zwischenfall notificiert. Der Herzog reiste gestern nach England ab.

(Serbien.) Wie der «Pol. Corr.» aus Belgrad gemeldet wird, verfügt die Regierung infolge des Eintreffens von bisher abwesend gewesenen Mitgliedern der Regierungspartei in der Stupschina gegenwärtig über 90, die Opposition dagegen bloß über 60 Stimmen. Außerdem beginnen nach der bei der Wahl des Präsidenten und des Verifications-Ausschusses erlittenen Niederlage zahlreiche Abgeordnete von der Opposition abzufallen. Die feierliche Eröffnung der Stupschina durch König Milan findet Sonntag den 18. Juli statt.

menlaute, Birschlaute und Lippenlaute oder Vereinigungen daraus. Man hat hierüber folgende Tabelle aufgestellt:

	Stark	Schwach
Rehllaute	k	g
Zungen-Gaumenlaute	l	lj
Zungen-Gaumenlaute	n	gn
Zungenlaut	r	—
Gaumenlaute	t	d
Birschlaute	ss	s
Rehl-Birschlaute	sch	ch
Gehauchte Lippenlaute	f	w
Einfache Lippenlaute	p	b
Aspirirter Lippenlaut	m	—

Man kann sich leicht überzeugen, daß alle Consonanten bis auf die Lippenlaute durch eine Bewegung der Zunge, indem man sie, je nachdem, auf den Gaumen oder auf die Zähne drückt, senkt oder hebt, in Verbindung mit den Vocalen gesprochen werden können, ohne die geringste Lippenbewegung zu erfordern. Für den Bauchredner bieten diese Laute keinerlei Schwierigkeit. Anders die lehtangeführten, und an diesen erprobt sich ihre Kunst.

Bei f und v läßt sich mit einiger Uebung diese Fertigkeit bald erreichen, p, b und besonders m hingegen werden fast immer undeutlich klingen und durch eine Art n ersetzt werden müssen. Darum eben gelingt es den Bauchrednern viel leichter, die Stimmen von Kindern und Personen niederer Bildungsstufe nachzuahmen, als solche correct sprechender Individuen.

Um nun die Täuschung zu erzeugen, als ertöne die Stimme aus großer Tiefe oder Höhe, aus der Entfernung oder großer Nähe, wird das vorerwähnte akustische Phänomen, daß es dem Ohre allein schwer falle, zu entscheiden, woher ein Laut stamme, zuhülfe kommen, wenn der Bauchredner nur seine Gesichtsmuskeln vollkommen in der Gewalt hat und er seine Stimme heller oder dumpfer anklingen läßt. Die Mimik muß ihn unterstützen, es muß scheinen, daß er lausche, seine Blicke müssen nach dem Orte gerichtet sein, woher die mysteriösen Töne zu kommen scheinen, sein Gesicht muß deutlich Angst, Neugierde, Ueberaschung zeigen, und die Wirkung auf unbefangene, geschweige denn auf gläubige Zuschauer bleibt nicht aus.

Der berühmte Physiologe Richerand, der den Bauchredner Fitz-James eingehend untersuchte, berichtete darüber: «Seine ganze Mechanik besteht in einer langsamen und abgestuften Ausathmung, die er willkürlich verstärkt und abschwächt. Dieser Ausathmung geht ein starkes Einziehen von Luft voraus, mit welcher der Bauchredner seine Zungen füllt, um sie nach und nach wieder zu entleeren.»

Es ist übrigens sehr leicht, mit sich selbst im angegebenen Sinne zu experimentieren. Gar mancher, der vielleicht nichts davon ahnt, hat das Zeug dazu, ein ganz geschickter Bauchredner zu werden. Probieren geht übers Studieren, wie ein gutes Sprichwort sagt, und nach dem Worte der Schrift soll man mit seinem Pfunde wuchern. Also laden wir unsere Leser ein, es nur zu versuchen.

G. M.

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weizenthurn.
(48. Fortsetzung.)

«Ich werde gehen!» sprach er mit heiserer Stimme. «Lebe wohl, Geliebte,» fuhr er fort, während sie sich an ihn schmiegte, wie um nimmer von ihm zu lassen. «Lebe wohl — für immer!»

Ausdruckslos ruhten ihre Augen auf ihm; offenbar verstand sie den Sinn seiner Worte nicht.

«Ich vergaß, o, ich vergaß!» schrie sie plötzlich laut auf und sank dann ohnmächtig zur Erde.

Hugo wagte es nicht mehr, zu ihr hinüber zu blicken; er fühlte es, wenn er ihren Schmerz sah, würde es ihm an Kraft fehlen, sie zu verlassen.

Den Blick von unvergessenen Thränen geblendet, so tastete er sich bis nach der Thür und in die Vorhalle, wo Lady Capel und ihre Tochter in qualvoller Unruhe standen. Er gieng an beiden vorüber, ohne sie auch nur zu erkennen, und auf die offenstehende Thür zweilend, traten beide Damen in das Gemach, welches Hugo soeben verlassen hatte.

Während Erna vor der Freundin niederkniete, wendete sich deren Mutter an Oswald Fitzgerald:

«Um des Himmels willen, Capitän, folgen Sie dem Major! Er bedarf Ihres Beistandes jetzt am meisten!»

Wortlos gehorchte der junge Officier, und während Erna nur Augen für Beatrice hatte, sprach Lady Capel, zu dem Freiherrn Henry gewendet:

(Unruhen in Belfast und Limerick.) Bei den vorgestrigen Unruhestörungen in Belfast wurden zwei Gendarmen und zwei Unruhestifter getödtet, zwölf Personen schwer verletzt. Auch in Limerick kamen Unruhestörungen vor. Die Polizei war gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen, da sich die Menge weigerte, auseinanderzugehen. Mehrere Personen wurden verwundet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Graz Morgenpost“ meldet, der Gemeinde Landl, Bezirk St. Gallen, zum Spitalbaue, dann zur Anschaffung einer Feuerspritze und Ausrüstung einer Feuerwehr eine Unterstützung von 200 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Brünner Zeitung“ meldet, zu Schulbauzwecken der Gemeinde Schmeil eine Unterstützung von 100 fl. und der Gemeinde Bystricka eine Unterstützung von 200 fl. zu spenden geruht.

— (Der Unfall auf dem Glockner.) Ueber die Auffindung der Leiche des Markgrafen Alfred Pallavicini werden folgende Details gemeldet: Die scharfen Augen der Führer sahen über dem schneebedeckten Abgrunde einen auffallenden Gegenstand in weiter Entfernung. Zu dem Auffindungsorte der anderen Leichen hineinziehend, fanden sie die Leiche des Markgrafen auf der beeisten Felswand über dem Abgrunde des Glockner-Kaars. Die Füße hingen in den Abgrund hinab. Die Leiche lag auf dem Rücken, die Nase war eingedrückt, die Hände ausgebreitet. Hieher konnte der Markgraf nicht gefallen sein. Ueber die Art und Weise, wie er an diese Stelle gekommen, gehen die Annahmen auseinander. Die Führer, welche die Leiche Pallavicini's fanden, schließen aus den vorhandenen Spuren, daß der Letztere nach dem Absturze seiner Gefährten noch am Leben blieb und allein ungefähr eine halbe Stunde weiter abstieg, sodann aber ausglitt und in die Tiefe stürzte. Eine andere Vermuthung geht dahin, daß Pallavicini im Absturze sich gefährlich verlor, aber noch so viel Kraft behalten habe, um das Seil abzustreifen und sich fortzuschleppen. Er hatte sein Sacktuch zerrissen, um seine Wunden zu verbinden. Endlich übermannten ihn aber die Schwäche und die Verwundungen und zwangen ihn, den Rettungsversuch aufzugeben, wobei der Tod ihn ereilte, während er, an dem Abgrunde sitzend, Ruhe suchte. Die Auffindung ist nur dem größten Zufalle zuzuschreiben. Eine Ohnmacht dürfte den Verunglückten von einem schweren Todeskampfe befreit haben. Schließlich wird gemeldet, daß vorgestern abends die Obduction der Leiche die Annahme bestätigte, daß der Markgraf nach dem Absturze noch lebte, über Büchsen-schussweite von den anderen Verschütteten sich fortgeschleppt habe und theils infolge seiner Verwundungen, theils durch Entkräftung verschieden sein mußte.

— (Succi's Hungercur in Wien.) Wie Mailänder Blätter melden, hat nun nebst den medicinischen Facultäten von Paris und Leipzig auch die von Wien den Hungerleider Succi in Forlì eingeladen, nach Wien zu kommen und sich daselbst unter Aufsicht einer wissenschaftlichen Commission einer mehrtägigen Hungercur zu unterziehen. Succi hat diese Einladung nach Wien angenommen und wird derselben im Herbst Folge leisten. Vorher geht er noch nach Mailand, um sich auch dort unter der Beaufsichtigung einer Commission einer mehrtägigen, eventuell sogar dreißigtägigen Cur zu unterziehen.

„Sie müssen diesen Ueberfall schon entschuldigen Baron! Meine Tochter war wegen Beatrice so sehr besorgt!“

„Es bedarf keiner Entschuldigung,“ entgegnete Sir Henry Carr, sichtlich erleichtert aufathmend. „Ich werde niemals hinreichende Worte finden, um meiner Dankbarkeit für Ihre Güte entsprechenden Ausdruck zu geben. Ich fürchte mit Ihnen, daß die Aufregungen der letzten Tage für Beatrice zu viel gewesen sind, und überlasse sie gern Ihrer Obhut. Ich werde Ihnen meine Haus-hälterin schicken.“

Gerade als er das Gemach verließ, erwachte Beatrice aus ihrer tiefen Ohnmacht, doch nur, um in einen hysterischen Lachanfall auszubrechen, dessen schrille Töne noch des Freiherrn Ohr erreichten, ehe er die Halle verließ, um die nöthigen Befehle zu ertheilen.

Und während die Frauen sich besorgt mit der armen, vor Schmerz halb wahnsinnigen Beatrice beschäftigten, schritt Hugo durch die stürmische, wilde Nacht dem Schlosse Fairholme zu, den Tod im Herzen und nur von dem einen Gedanken beseelt, an dem Manne, in dessen Händen er sein Liebste auf Erden hatte zurücklassen müssen, Rache zu nehmen, blutige Rache und Vergeltung.

Nicht für sie beide hatte die Erde mehr Raum. Nur einer von ihnen durfte weiter leben.

Beatrice's Raub forderte Sühne.

Einer von ihnen mußte fallen, wie das Los entschied, — er oder der Verräther!

Vor Beginn dieser Cur wird er öffentlich ein opulentes Mahl zu sich nehmen.

— (Landes-Feuerwehrtag in Fiume.) Zum ungarischen Landes-Feuerwehrtage in Fiume werden die umfassendsten Vorkehrungen getroffen. Erzherzog Josef, der sich für denselben in hohem Maße interessiert — bekanntlich stellt Se. Hoheit seine Häuser in Fiume den Functionären des Feuerwehrtages während der Dauer desselben zur Verfügung — hat jüngsthin den Secretär des Landes-Feuerwehrbundes, Sigmund Goreczky, zu sich berufen und mit ihm die Tagesordnung des Feuerwehrtages besprochen. Trotz alledem jedoch ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Abhaltung des Feuerwehrtages heuer unterbleibt, und zwar mit Rücksicht — auf die Cholera.

— (Eine Vergnügungsreise mittelst Schub.) Aus Budapest wird telegraphiert: Die Reise-Unternehmungsfirma Polonyi und Neumann arrangierte mit 60 Personen, die für die Fahrt und ganze Verpflegung ein Fixum bezahlt hatten, eine Reise nach Frankreich. An der französischen Grenze erklärte Unternehmer Neumann, kein Geld zu haben. In der Gesellschaft befinden sich unter anderen auch Leute, die sich überhaupt Geld zur Rückfahrt nicht verschaffen können, so daß sie per Schub hieher befördert werden müssen.

— (Das Schutzhäus auf dem Monte Maggiore,) das der „Oesterreichische Touristenclub“ erbaute, ist bereits unter Dach gekommen, und wird derzeit an einem bequemen Wege gearbeitet, welcher vom Schutzhause theils durch Hochwald, theils an Wiesen und herrlichen Ausblicken sowie bei frischen Quellen vorüber zur Höhe des Monte Maggiore hinanführt. Die Eröffnung des Schutzhäuses und Weges ist für den Herbst in sichere Aussicht genommen. Zu dem in der Höhe von circa 1000 Metern an der schönen und aussichtsreichen Straße nach Istrien gelegenen Schutzhause kann man von Abbazia zu Wagen in drei Stunden gelangen, und da der weitere Weg bis zur Spitze des Berges nur eine Stunde beansprucht, so dürfte der Monte Maggiore bald zu einem vielbesuchten Ausflugspunkte werden. Man kann von dort nicht nur die ganze Halbinsel Istrien überblicken, sondern das Auge schweift auch unbehindert über das inselreiche Meer hinüber zu den dalmatinischen Bergen und andererseits bis zu den westlichen Gestaden der Adria, woselbst bei günstiger Beleuchtung selbst die Gebäude Venedigs wahrnehmbar sind.

— (Selbstmord eines Afrikareisenden.) Der Afrikareisende Marius Moustier, der bekanntlich im Verein mit dem Schweizer Zweifel die Nigerguellen entdeckte, hat sich diesertage in Marseille durch einen Pistolenschuß entleibt. Der Selbstmord wurde erst am Sonntag abends entdeckt. Moustier soll in der letzten Zeit förmlich mit Noth und Hunger gekämpft haben.

— (Fahrt über den Niagara fall.) Ein Engländer Namens Graham, seines Zeichens ein Küfer, hat ein Faß mit einer Oeffnung im oberen Theil gebaut, in welchem er, wie aus Newyork gemeldet wird, sicher die Stromschnellen des Niagara passiert hat, und zwar unweit der Stelle, wo Capitän Webb seinen Tod fand. Graham ließ sich etwa eine Meile oberhalb der Stromschnellen in den Fluß und kam in einer halben Stunde fünf Meilen unterhalb derselben wieder zum Vorschein. Graham ist 33 Jahre alt und wohnt in Buffalo.

— (Rationelle Wirtschaft.) Gast: „Sie haben mir da „Bougie“ auf die Rechnung gesetzt, obwohl ich keine Kerzen gebrannt habe.“ — Oberkellner: „Erinnern sich Euer Gnaden gefälligst, daß in den letzten Tagen Bollmond war, welcher gerade in Ihr Zimmer schien?“

Das Gelübde.

„Ist es denn nicht bald Zeit für ihre Ankunft, Dikson?“

„In einer halben Stunde etwa!“ lautete die ehrerbietige Entgegnung, worauf sich der Kranke unruhig in den Kissen hin- und herwarf.

Das Warten dünkte ihn so schwer, jezt, wo seine Zeit so kurz bemessen, wo man sie auf Minuten vielleicht, jedenfalls aber nicht länger als auf Stunden veranschlagen konnte.

In dem großen Schlafgemach des stattlichen Hauses in London, welches der Majoratsherr Jack Freiherr von St. John inne hatte, brannte mattes Licht.

Mehrere Kissen waren dem Sterbenden untergelegt, so daß derselbe eine fast sitzende Stellung einnahm.

Der herannahende Tod verrieth sich bereits in seinen Zügen; troßdem sprach noch ein Ausdruck freudigen Hoffens aus den Augen, welche einst hell und munter ins Leben geblickt haben mochten.

Die Züge des Freiherrn waren regelmäßig; er mußte einmal ein schöner Mann gewesen sein. Doch jezt verrieth sich deutlich die Verheerung, welche langjährige Leiden in dem einst lebensstarken Körper angerichtet hatten. Das noch immer volle, weiße Haupthaar erhöhte den ehrwürdigen Eindruck, welchen das Antlitz des Freiherrn hervorrief.

Seit langen Jahren nicht nur leidend, sondern ge-

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Memorandum.) Wie slovenische Blätter zu melden wissen, verfaßten die slovenischen Reichsraths-Abgeordneten eine Denkschrift über die Schulverhältnisse aller von Slovenen bewohnten Landestheile, welche durch eine aus den Abgeordneten Dr. Polllukar, Bitezic, Michael Bosnjak, Suklje und Dr. Ritter von Tonkli bestehende Deputation sowohl dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe als dem Unterrichtsminister Dr. von Gautsch übergeben wurde.

— (Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild.) Vorgestern ist das sechste Heft des Uebersichtsbandes erschienen; dasselbe enthält Aufsätze über die klimatischen Verhältnisse von Julius Hann und Oesterreich-Ungarns Pflanzentwelt von Anton von Kerner. Unter den Illustrationen befinden sich solche von J. E. Schindler („Ein Gewittersturm in der Ebene“), von Eugen Baron Ransonné („Vorbeirwald bei Abbazia“), ferner von Karl Rarger und Friedrich Sturm.

— (Personalnachrichten.) Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Notar Hubert Hoffmann von Jyrisch-Feistritz nach Radmannsdorf und den Notar Johann Fischer von Neumarkt nach Rassenfuß verjezt.

— (Aufnahmsprüfungen an den Mittelschulen.) Gestern und heute fanden am hiesigen Gymnasium und der Realschule infolge der neuen Ministerialverordnungen Aufnahmsprüfungen, und zwar nur für die erste Classe statt. Wenn ein Knabe jezt die Aufnahmsprüfung nicht bestand, so kann er diese Prüfung im Herbst nicht wiederholen, sondern erst im Juli 1887 wieder zu einer Aufnahmsprüfung zugelassen werden. Wie wir hören, hat sich am Gymnasium sowohl als auch an der Realschule eine über Erwartung große Anzahl von Schülern zur Aufnahmsprüfung gemeldet.

— (Der Laibacher deutsche Turnverein) wird bei dem am Sonntag den 18. d. M. in Graz stattfindenden IV. südbösterreichischen Gaudiumsfeste durch eine Abordnung von 30 Mitgliedern vertreten sein. Der Turnverein wird auch zu dem Schauturnen eine Musterriege aufführen.

— (Zauber-Abend.) Einen äußerst amüsanten Abend bereitete gestern der Prestidigitateur Prof. Beder im landschaftlichen Theater dem Publicum, welches alle Räume des Hauses füllte. Herrn Beder's Geschwindigkeit ist staunenerregend; bald weiß er aus leeren Tüchern mit Wasser und Fischen gefüllte Schalen, bald aus einem Herrenhut eine Dame, bald aus einer vollständig leeren Flasche unerschöpflich Liqueur heraus zu escamotieren. Namentlich machte die unerschöpfliche leere Flasche, aus welcher Herr Beder wohl über hundert Gläser der mannigfachsten Liqueure, je nach dem Geschmacke eines jeden, dem er die Erfrischung anbot, ausschenkte, vielen Spaß. Man kann dabei Herrn Beder, der sehr oft seine Kunststücke im Parterre inmitten des Publicums zeigt, noch so sehr auf die Hände sehen und wird dennoch ihm nichts ablernen können. Die Vorstellung bot viel Neues und Unterhaltendes, weshalb denn Herr Beder nicht wenig Applaus einheimste. Die nächste Vorstellung findet Samstag statt.

— (Reisepfprüfung.) An der hiesigen k. k. Oberrealschule haben sich heuer fünf Abiturienten zur Reisepfprüfung gemeldet, von welchen einer ein Zeugnis der Reise mit Auszeichnung erhielt; vier Schüler wurden für reif erklärt.

radazu gelähmt, konnten gerade jene, die ihm nahestanden, kaum anders, als die bevorstehende Erlösung für ihn ersehen.

Der Sterbende horchte gespannt auf jedes Geräusch. Mit bekümmelter Miene vernahm er das Heulen des Windes.

„Ein böser Abend, um zu reisen,“ sprach er mit matter Stimme. „Ist der Wagen schon fortgefahren, um sie abzuholen, Dikson?“

„Ja, Herr Baron.“

„Ist alles zum Empfang bereit?“

„Die Haushälterin hat sich selbst überboten. Es giebt keinen einzigen unter den Dienern, welcher nicht sein Möglichstes thäte, um den jungen Herrn sammt seiner Gemahlin freudig willkommen zu heißen.“

„Er wird euch ein guter Gebieter sein, wenn ich nicht mehr bin, Dikson, und ich hoffe, ihr dient ihm alle ebenso treu, als ihr es mir gethan. Ich hätte mich gefreut,“ fuhr er mit mattem Lächeln fort, „die junge Herrin noch in den alten Räumen schalten und walten zu sehen; aber es hat nicht sollen sein, und so bin ich es denn auch zufrieden.“

Eine längere Pause entstand, während welcher die Augen des alten Mannes sich auf ein Bild hefteten, das in seinem Schoße lag.

Es war eine Zeichnung, Beatrice darstellend. Hugo St. John hatte sie eines Tages entworfen und dem Dunkel gesandt.

„Sie sieht wahr und treu aus! Hugo wird glücklich sein!“ murmelte er vor sich hin.

— (Ergebnisse des Tabakverkaufes.) Die Einnahmen für die im ersten Quartal 1886 im allgemeinen Verschleiß abgesetzten in- und ausländischen Tabakfabrikate betrugen 16 112 630 fl., jene des Specialitätenverkaufes 592 583 fl., die Verschleißergebnisse im Auslande und an das Ausland werden mit 96 401 fl. beziffert. Es ergibt sich im Vergleich mit der gleichen Vorjahrsperiode eine 0,2 procentige Zunahme, nämlich um 31 331 fl. In Krain wurde eine um 5125 fl. größere Einnahme erzielt. Bezüglich des Cigarrenverbrauches ergab sich in Krain eine Zunahme um 394 300 Stück.

— (Cholera-Nachrichten.) Aus Fiume wird uns unterm Vorgefrigen berichtet: Vom 24. Juni bis heute kamen insgesamt 69 Cholerafälle, worunter 41 mit tödtlichem Ausgange, vor. Die verstorbenen Personen gehörten zumeist dem Arbeiterstande an, der den feuchten westlichen Stadttheil bewohnt und theils in der Eisenbahnstation, theils in der Reisfahlfabrik beschäftigt war. In dem Nachbarorte Sussal sind insgesamt neun Erkrankungen und vier Todesfälle vorgekommen. Seit gestern hat die Zahl der Cholerafälle abgenommen. Es herrscht heiteres, sonniges Wetter. — Aus Triest wird telegraphiert: Während der vergangenen Nacht erkrankte noch der Speisereihändler Bosich an der Cholera. Derselbe bleibt in häuslicher Pflege. Ferner erkrankte gestern morgens um 7 Uhr ein Knabe in der Via Canal Grande. Diese beiden Fälle treffen die Neustadt. Von den früher Erkrankten starb der Theater-Portier Biska. — Der Magistrat beginnt bereits mit der Liquidierung von Geldentschädigungen an Personen, welche durch die vorgeschriebenen Contumaz-Maßregeln Schaden erlitten; auch für vernichtete Effecten wird eine Entschädigung geleistet.

— (Concert-Soirée.) Im Casino-Glaskalon findet morgen abends eine Concert-Soirée der Alpenfänger-Gesellschaft V. u. K. statt. Die Vorträge bestehen aus Alpenliedern, Quartetten, Duetten, Solos, Jodeln; ferner Vorträgen vom Bithemermeister Sandner auf dem Glas-Cuphorn, sowie Vorträgen von demselben auf der Streich- und Schlagzither. Außerdem komische Vorträge.

— (Die vereinigten Grazer Theater.) In der vorgestrigen Sitzung des Grazer Gemeinderathes wurde Herr Alfred Schreiber aus Baden zum Director der vereinigten Theater ernannt. Der neuernannte Theaterdirector tritt in den Vertrag Krügers, dessen Erben er für die Verluste der Frühjahrscampagne laut dem bereits getroffenen Uebereinkommen entschädigen muß. Schreiber ist auch verpflichtet, die noch von Krüger abgeschlossenen Engagements einzuhalten.

— (Ein Wunder des Meeres.) Aus Abbazia wird geschrieben, daß daselbst anlässlich der Erbauung des sogenannten südlichen Strandweges, welcher zwischen schattigen Gainen und den vom schäumenden Meere bespülten Klippen hinführt, eine interessante Entdeckung gemacht wurde. Der Südbahn-Ingenieur Herr Perinello fand nämlich ganz nahe der Mündung von Süßwasserquellen ins Meer eine Stelle, wo das Meer landeinwärts einen starken Abfluß in die unerforschten Felschlünde des Monte Maggiore sendet. Auf der einen Seite des Strandweges kann man das Hineinströmen des Meerwassers in der Stärke eines kleinen Gebirgsbaches wahrnehmen und wenige Schritte davon, auf der anderen Seite das unterirdische Brodeln und Rauschen desselben hören. Der Punkt wird von den Badegästen aus Abbazia häufig besucht und hat die Bezeichnung »Teufelschlund« erhalten.

— (Unglück in einem Bergwerke.) In dem in der Gemeinde Pirešić bei Gili gelegenen Schweiß-

schweiß-Bergbau wurden drei Bergarbeiter verschüttet und blieben sofort todt, die anderen konnten sich mit knapper Noth retten.

Kunst und Literatur.

— (Einführung in das Studium der neueren Kunstgeschichte von Dr. Alwin Schulz, Professor der Kunstgeschichte an der deutschen Universität zu Prag; mit etwa 300 Text-Abbildungen und 14 Farbendrucktafeln. Verlag von J. Tempisky in Prag.) Dieses Werk, das beiläufig 15 Lieferungen umfassen soll, muß mit großer Befriedigung begrüßt werden, da es eine schon lange vermisste Ergänzung aller bestehenden Kunstgeschichten bietet. Wie der Prospect mittheilt, gab die Veranlassung zu diesem Unternehmen die günstige Aufnahme des unter dem Titel »Kunst und Kunstgeschichte« von Prof. A. Schulz erschienenen Buches; was darin nur in Andeutungen und Umrissen gegeben werden konnte, kommt in dem neuen Werke, von dem bereits drei Lieferungen erschienen sind, zur vollen Geltung. Es stellt sich in erster Linie die Aufgabe, den Leser in die Werkstatt des Künstlers einzuführen und klare Vorstellungen über die Entstehung eines Kunstwerkes zu verbreiten, dadurch das Verständnis für die in der Geschichte der neueren Kunst auftretenden Erscheinungen vorzubereiten und den Leser in Stand zu setzen, sich selbst ein Urtheil zu bilden. Man wird darin eine Darstellung der technischen Entwicklung der Kunst von ihrem Wiederaufleben nach den Zeiten der Barbarei bis zur Gegenwart finden, und das ist es, was das neue Werk des berühmten Verfassers auch für weitere Kreise besonders wertvoll gestaltet, denn nur die Kenntnis der Art der Entstehung der Kunstwerke kann ein richtiges Urtheil über deren Wert ermöglichen. Die Ausstattung des Buches seitens der obengenannten Verlagshandlung ist glänzend und dient dazu, die Freude an demselben noch wesentlich zu erhöhen.

2. Verzeichnis

über die beim k. k. Landespräsidium in Laibach eingelangten Spenden für die durch Feuersbrunst verunglückten Bewohner der Stadt Stranj in Galizien.

	fl.	kr.
Pfarramt St. Jakob a. d. Save, Uebertrag	385	2
» Großdolina, Sammlung	5	—
Pfarrvicariat Jagorje, »	3	—
Pfarramt Breme, Sammlung	7	—
» Altenmarkt bei Pölland, Sammlung	11	60
» Ableschitz, »	9	—
» Gottschee, »	1	10
» St. Helena (Dousto), »	3	—
» Mühlendorf, »	4	41
» Gotsch, »	15	—
» Strajne, »	2	60
» Jauchen, »	6	45
» Theinitz, »	8	60
» Overtuchin, »	3	64
» Neul, »	4	50
» Goldenfeld, »	5	—
» Stein, »	2	30
» Comenda, »	14	30
» St. Martin, »	4	—
» Rabensberg, »	4	10
» Kerschfetten, »	6	—
» Selo, »	8	—
» Mötnitz, »	3	70
» Bobice, »	3	—
Gemeinde-Vorsteher Winklern, »	10	—
Pfarramt Belesovo, »	11	40
» Reutofitz, »	2	81
» Duple, »	4	—
» St. Kreuz, »	4	15
» Goriče, »	4	—
» Eisner, »	3	—
» Mavčiče, »	3	—
» St. Georgen im Felde, »	2	—
» Seebach, »	35	82 1/2
» Schwarzenberg, »	1	3
Gemeindeamt Oberloitsch, »	10	—
Pfarramt Loitsch, »	25	8
» Hodereschitz, »	16	—
» St. Dreifaltigkeit, »	7	—
» Unteridria, »	2	25
» Javrac, »	11	—
» Birknitz, »	3	—
» Idria, »	11	80
	14	22

Hugo gehorchte mechanisch.

»Du kommst allein?« fragte der Freiherr weiter.

»Ja, Onkel.«

»Hugo, was ist geschehen?«

Das Haupt des jungen Mannes sank auf seine Brust herab.

Er konnte dem Oheim, welchen er stets zärtlich geliebt, keine Bülge sagen, und wie sollte er es anders über das Herz bringen, ihm durch das namenlose Unglück, das ihm widerfahren war, die letzten Momente seines irdischen Daseins zu verkümmern?

»Dich hat ein schweres Leid getroffen, seit wir uns zuletzt gesehen,« sprach der Sterbende, indem er die forschenden Augen so unverwandt auf den geliebten Neffen richtete, als wolle er in dessen tiefinnerster Seele lesen. »Sage mir, was ist dir geschehen?«

»Es ist nichts, Onkel Jack!« entgegnete Hugo ausweichend.

»Nichts, Hugo? Noch kann ich meinen alten Augen trauen. Fürchte dich nicht, sage mir die Wahrheit! Sprich, weshalb ist Beatrice nicht bei dir?«

Hugo zuckte zusammen. Die Nennung des Namens der Geliebten berührte zu schmerzhaft die blutende Wunde.

»Sie hat dich hintergangen?«

»Sie?« entgegnete Hugo mit unwillkürlicher Bitterkeit. »Sie, das arme Kind? O nein, nein! Sie ist schuldlos, wie der reinsten Engel Gottes!«

(Fortsetzung folgt.)

	fl.	kr.
Gemeindeamt Altenmarkt, Sammlung	15	—
Pfarramt Altenmarkt, »	12	—
» Planina, »	7	—
Gemeindeamt Schwarzenberg, »	7	39
Pfarramt Gerenth, »	5	—
» Godovic, »	2	20
» Rauniz, »	5	—
Gemeindeamt Vojsto, »	2	—
Pfarramt Sairach, »	15	—
Gemeindeamt Ratischach, »	4	—
Summe	771	47 1/2

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 15. Juli. Erzherzog Otto, der zweite Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig, hat sich mit der Prinzessin Maria Josefa von Sachsen verlobt.

Klagenfurt, 15. Juli. Die Landesregierung verfügte gegen Reisende und Provenienzen aus Fiume dieselben Vorsichtsmaßregeln wie gegen Italien und Triest.

Triest, 15. Juli. Von gestern mittags bis heute mittags sind hier fünf Erkrankungsfälle an Cholera vorgekommen.

Fiume, 15. Juli. In den letzten 24 Stunden ist hier ein Cholerafall zur Anzeige gelangt. Von den früher erkrankten Personen ist eine gestorben.

Paris, 15. Juli. Die Session des Parlaments wurde geschlossen. Der Kriegsminister hat den Senator Lareinty, welcher ihm anlässlich der Beantwortung der Interpellation über die Ausweisung des Prinzen Numale Feigheit vorgeworfen hatte, gefordert. Der Senat sprach seine Billigung über das Vorgehen der Regierung aus.

Paris, 15. Juli. Die Nationalfeier wurde allgemein noch durch die ganze Nacht in fröhlicher Stimmung begangen. Die vorgekommenen Unglücksfälle sind minder zahlreich, als in den verflossenen Jahren. Die Kirche in Jory gerieth durch rings um den Kirchthurm placierte Campions in Brand, wobei zwei Personen Verwundungen erlitten.

Paris, 15. Juli. Präsident Grévy richtete an den Kriegsminister General Boulanger ein Schreiben, in welchem er ihn zu der guten Haltung der Truppen bei der gestern stattgefundenen Revue beglückwünschte. — Der Kriegsminister wurde zum Großofficier der Ehrenlegion ernannt. — Heute vormittags wurde der gewesene Botschafter in Wien, Graf Foucher de Careil, vom Präsidenten der Republik empfangen. — Duc d'Almale ist heute früh nach Brüssel abgereist.

London, 15. Juli. Das Uebereinkommen zwischen dem Heiligen Stuhle und China wurde abgeschlossen. Nach demselben würde der Heilige Stuhl fortan in Peking durch einen Internuntius vertreten sein und Monsignore Agliardi hiezu ernannt werden.

Verstorbene.

Den 15. Juli. Paula Hezenifar, Hausmeisters-Tochter, 6 1/2 J., Floriansgasse 48 J., Diphtheritis. — Jakob Jafopić, Arbeiter, 24 J., Kuthal 11, Lungentuberculose.

Im Spitale:

Den 14. Juni. Gertraud Malensel, Tischlers-Gattin, 34 J., Febris puerperalis. — Johanna Jafopić, Arbeiter-Gattin, 41 J., Meningitis cerebri.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
15.	7 U. Mg.	730,52	16,4	NB. (schwach)	bewölkt	7,60
2	» N.	731,82	16,6	S. (schwach)	Regen	—
9	» Ab.	734,06	16,2	NB. (schwach)	Regen	—

Morgenroth; seit 10 Uhr bis abends 9 Uhr Regen mit Unterbrechung anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 16,4°, um 2,6° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Barbara Kopac gibt im eigenen und im Namen ihrer Tochter Marie tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Vaters, resp. Vaters, des Herrn

Lorenz Kopac

Fleischhauer und Hausbesitzer

welcher nach langem, schmerzvollem Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente heute um 3 Uhr nachmittags im Alter von 59 Jahren selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des theuren Verbliebenen wird Samstag den 17. d. M. vom Trauerhause (Petersdamm Nr. 47) aus auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur ewigen Ruhe beigesetzt werden.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Laibach den 15. Juli 1886.

Die Minuten schwanden, das Heulen des Sturmes ließ nach, plötzlich erhob sich der Diener.

»Der Wagen ist zurückgekehrt, Herr Baron,« sprach er leise.

Der Greis zuckte zusammen bei diesen Worten.

Und wieder vergingen Minuten. Da ließen sich rasche Schritte vernehmen, der Sterbende trachtete mühsam, sich noch mehr emporzurichten, die Thür gieng auf, ein hochgewachsener Mann durchschritt das Gemach und kniete an dem Lager des Freiherrn nieder. Liebevoll ruhten dessen Augen auf ihm, dann aber sah er forschend umher und wendete schließlich den Blick wieder fragend auf den Eingetretenen.

»Onkel Jack,« sprach Hugo mit weicher, etwas unsicherer Stimme, »du hast mich erwartet?«

»Ja, aber nicht dich allein,« entgegnete der alte Mann, dessen schon getrübbten Blicken die ungeheure Veränderung in den Zügen des Neffen dennoch nicht entging.

»Du freust dich, mich zu sehen?« forschte Hugo.

»Wann hätte ich mich dessen wohl nicht gefreut?«

»Und du hast nicht ärger gelitten? Wo ist Dickson? Ich möchte ihn gern darum befragen.«

Die zitternden Finger des alten Mannes faßten nach der Hand des Neffen.

»Mein, ich habe nicht ärger gelitten,« sprach er sanft. »Setz dich nieder, Hugo, du scheinst müde zu sein!«

Staats-Anlehen.		Gold	Ware	5% Temeser Banat		Gold	Ware	Staatsbahn 1. Emission		Gold	Ware	Actien von Transport-Unternehmungen.		Gold	Ware	Silb. 200 fl. Silber		Gold	Ware
Notenrente		85.20	85.35	5% ungarische		105.20	105.60	Silb. 200 fl. Silber		102.50	102.60	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Silb. 200 fl. Silber		102.50	102.60
Eisenrente		86.05	86.20	Andere öffentl. Anlehen.		105.20	105.60	Diverse Lose		102.50	102.60	Böhm. Nordbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
1864er 4% Staatslose		250 fl.	131.25	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
1864er 5% ganze		500	141.25	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
1864er 5% Brünfel		100	141.25	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
1864er Staatslose		100	168.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
1864er		50	168.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
Com. Rente		per St.	55.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
4% Oest. G. S. Rente, steuerfrei		118.95	119.10	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
Oesterr. Notenrente, steuerfrei		102.00	102.15	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
ung. Goldrente 4%		105.85	106.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
Papierrente 5%		94.75	94.90	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
Eisenb.-Anl. 120 fl. 5. W. E.		154.70	155.10	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
Eisenb.-Prioritäten		100.80	101.20	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
Eisenb.-Dbl. (ung. Eisenb.)		120.20	120.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
Prämien-Anl. 100 fl. 5. W.		122.10	122.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
Eisenb.-Reg.-Lose 4% 100 fl.		125.60	126.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
Grundentl. - Obligationen		(für 100 fl. E.-M.)		Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
5% böhmische		109.00	109.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
5% galizische		105.20	105.60	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
5% mährische		106.00	106.50	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
5% niederösterreichische		109.00	110.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
5% oberösterreichische		105.50	106.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
5% steirische		105.50	106.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
5% kroatische und slavonische		105.50	106.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60
5% siebenbürgische		105.50	106.00	Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.		117.50	118.00	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60	Eisenbahn 200 fl. Silber		102.50	102.60

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 159.

Freitag den 16. Juli 1886.

(2856) **Erkenntnis.** Nr. 6079.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preisgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 309 der in Laibach in deutscher Sprache erscheinenden periodischen Druckchrift „Laibacher Wochenblatt“ vom 10. Juli 1886 auf der ersten, zweiten und dritten Seite abgedruckten Artikels mit der Aufschrift: „Offener Brief eines Krainer's an den slovenischen Landespräsidenten in Krain, Herrn Baron And. Winkler“, beginnend mit: „Schloß *“, den 30. Juni 1886, und endend mit: „Genehmigen Sie zc. Carniolus.“, begründe den objectiven Thatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 300 St. G.

Es werde demnach zufolge des § 493 St. B. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nummer 309 der periodischen Druckchrift „Laibacher Wochenblatt“ vom 10. Juli 1886 bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Pressgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Befristung des Satzes des beanstandeten Artikels erkannt.

Laibach am 13. Juli 1886.

(2852-1) **Vicitation - Rundmachung.** Nr. 2962.

Die Gemeinde der königl. Freistadt Kopreinitz verpachtet im öffentlichen Vicitationswege auf drei Jahre, d. i. vom 1. Jänner 1887 bis 31. Dezember 1889:

- 1.) die städtische Verzehrungssteuer vom Fleisch, Wein, Bier, Branntwein und anderen geistigen Getränken;
- 2.) das Manteinhebungsrecht;
- 3.) die Einhebung der Platzgelder.

Als Ausrufspreis dieser Einnahme wird der jährliche Pachtzins von 23 645 fl. festgesetzt. Die Vicitationsverhandlung dieser Pachtobjecte findet

am 31. Juli 1886,

um 10 Uhr vormittags, im Amte dieses Stadtmagistrates statt.

Die bis zum obangegebenen Termine anher gelangten schriftlichen Offerte werden erst nach mündlicher Vicitationsverhandlung eröffnet.

Im schriftlichen, von Offerten eigenhändig und deutlich geschriebenen und unterfertigten Offerte ist der angebotene jährliche Pachtzins mit Ziffern und Buchstaben anzugeben, und es hat sich der Offertant ausdrücklich zu erklären, daß ihm die Vicitationsbedingungen sowie die für die

Pachtobjecte geltenden, vom Pächter einzuhalten-

den Tarife und Vorschriften genau bekannt sind. Dem Offerte ist ein Badium von 5% des Ausrufspreises in barem Gelde oder in öffentlichen Staatspapieren nach dem Course der Wiener Börse beizuschließen.

Dasselbe Badium haben auch die mündlichen Offerten vor Beginn der Vicitationsverhandlung zu erlegen.

Der Erststeher hat nach Genehmigung des Vicitationserfolges sein Badium auf 10% des jährlichen Pachtzinses zu erhöhen, welches als Caution während der Pachtzeit bei der Stadtkasse deponiert bleibt.

Die näheren Vicitationsbedingungen sowie die Tarife und Vorschriften können im Amte dieses Stadtmagistrates ersehen werden.

Magistrat der königl. Freistadt Kopreinitz (Kroatien) am 12. Juli 1886.

Regierungs-Commissär:
Uzornat m. p.

(2830-2) **Postexpedientenstelle.** Nr. 8947.

Die Postexpedientenstelle in Gradaz (Bezirkshauptmannschaft Tschernembl) mit der Jahresbezahlung von 150 fl. und Amtspauschale jährlicher 40 fl. ist gegen Dienstvertrag und Caution pr. 200 fl. zu besetzen.

Die Bewerber haben in ihren binnen zwei Wochen bei der gefertigten Direction

einzubringenden Gesuchen das Alter, ihr sittliches Wohlverhalten, die genossene Schulbildung, die bisherige Beschäftigung und die Vermögensverhältnisse sowie auch nachzuweisen, daß sie in der Lage sind, ein zur Ausübung des Postdienstes vollkommen geeignetes Locale beizustellen.

Da überdies vor dem Dienstantritte die Prüfung aus den Postvorschriften zu bestehen ist, so haben die Bewerber auch anzugeben, bei welchem Postamte sie die erforderliche Praxis zu nehmen wünschen, und endlich anzuführen, ob sie für den Fall der Combinierung des Post- und Telegraphendienstes in Gradaz den Telegraphendienst mit den hierfür entfallenden systemisirten Bezügen zu übernehmen bereit sind.

Erste am 10. Juli 1886.

K. k. Post- und Telegraphendirection.

(2836-3) **Rundmachung.** Nr. 5488.

Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht, daß die Localerhebungen zur Anlegung des neuen Grundbuches für die Steuergemeinde Kotschen

am 20. Juli 1. J. und die darauf folgenden Tage, jedesmal um 7 Uhr vormittags, hiegerichtsvorgenommen werden. Alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, können hiezu erscheinen und alles zur Aufklärung und zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, am 12. Juli 1886.

Anzeigebblatt.

30 fl. bis 80 fl.
monatlich zu verdienen
ohne Capital und ohne jedes Risiko —
durch den Verkauf von in Oesterreich
gesetzlich erlaubten Staatspapieren und
Prämien - Anlehens-Losen. — Offerte mit
Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung
an **Bankgeschäft MAX LUSTIG,**
BUDAPEST, Leopoldstädter Kirchenplatz
Nr. 6. (2858) 3-1

(2805-3) **Erinnerung.** Nr. 4649.

an Josef König von Altlag Nr. 73, unbekannten Aufenthaltes.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird dem Josef König von Altlag Nr. 73, unbekannten Aufenthaltes, hiemit erinnert:

Es habe wider denselben bei diesem Gerichte Anna Schneider von Sechshaus, Rudolfsheim nächst Wien, Tablergasse Nr. 17, die Klage de praes. 16. Juni 1886, Z. 4649, eingebracht, worüber die Tagfahrt zur summarischen Verhandlung auf den

30. Juli 1886,

vormittags 9 Uhr, angeordnet worden ist. Da der Aufenthaltsort des Beklagten diesem Gerichte unbekannt und derselbe vielleicht aus den k. k. Erbländen abwesend ist, so hat man zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den Florian Tomitsch von Gottschee als Curator ad actum bestellt.

Der Geflagte wird hievon zu dem Ende verständigt, damit er allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheine oder sich einen anderen Sachwalter bestelle und diesem Gerichte namhaft mache, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu seiner Vertretung erforderlichen Schritte einleiten könne, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und der Geflagte, welchem es übrigens freisteht, die Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabstimmung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, am 17ten Juni 1886.

(2804-3) **Erinnerung.** Nr. 4129.

an die unbekannt wo abwesenden Johann und Elisabeth Eisenzopf und Georg Stalzer von Hochenegg Nr. 10.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird den unbekannten wo abwesenden Johann und Elisabeth Eisenzopf und Georg Stalzer von Hochenegg Nr. 10 hiemit erinnert:

Es haben wider dieselben bei diesem Gerichte Georg Latner Nr. 29, Franz Trampusch Nr. 1, Math. Trampusch Nr. 6, Math. Stimpf Nr. 7 die Klage de praes. 31. Mai 1886, Z. 4129, pcto. Anerken-

nung des Servituts des Weiderechtes auf den Parzellen Nr. 2453, 2449, 2450, 2491, 2492, 2506, 2518, 2536, 2541, 2544, 2546 und 2551 der Catastral-gemeinde Razendorf eingebracht, worüber die Tagfahrt auf den

30. Juli 1886,

vormittags 9 Uhr, angeordnet worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Beklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erbländen abwesend sind, so hat man zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Florian Tomitsch von Gottschee als Curator ad actum bestellt.

Die Beklagten werden hievon zu dem Ende verständigt, damit sie allenfalls zur rechten Zeit selbst erscheinen oder sich einen anderen Sachwalter bestellen und diesem Gerichte namhaft machen, überhaupt im ordnungsmäßigen Wege einschreiten und die zu ihrer Vertretung erforderlichen Schritte einleiten können, widrigens diese Rechtsache mit dem aufgestellten Curator nach den Bestimmungen der Gerichtsordnung verhandelt werden und die Beklagten, welchen es übrigens freisteht, ihre Rechtsbehelfe auch dem benannten Curator an die Hand zu geben, sich die aus einer Verabstimmung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

K. k. Bezirksgericht Gottschee, am 1sten Juni 1886.

(2815-3) **Razglas.** St. 3324.

Z odlokom 28. aprila 1886, št. 2090, na danes določena druga izvršilna dražba Jure Martinčičevega posestva pod vložno št. 131 katastralne občine Bušeca Vas bila je brezuspješna, ter se bode vršila na dan

4. avgusta 1886

tretja dražba.

C. kr. okrajno sodišče v Kostanjevici dne 7. julija 1886.